

## PROGNOSE DES ARBEITSKRÄFTEANGEBOTES IN OBERÖSTERREICH BIS 2010

1. Einleitung .....	86
2. Prognosemethode .....	86
3. Bildungsprognose .....	88
4. Weitere Einflussgrößen auf die Angebotsentwicklung .....	93
5. Prognoseergebnisse .....	95
6. Zusammenfassung .....	99

Auszug aus WISO 2/2007

**isw**

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Gruberstraße 40–42

A-4020 Linz, Austria

Tel.: +43(0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889

E-Mail: [wiso@akooe.at](mailto:wiso@akooe.at)

Internet: [www.isw-linz.at](http://www.isw-linz.at)

**Julia Bock-  
Schappelwein  
Ulrike Huemer  
Helmut Mahringer**

**Wissenschaftliche  
Mitarbeiter/-innen am  
WIFO im Bereich  
Arbeitsmarkt und  
Bildung**

**Lorenz Lassnigg  
Peter M. Steiner**

**Wissenschaftliche  
Mitarbeiter am IHS im  
Bereich Employment  
– Qualifikation –  
Innovation (equi)**

## 1. Einleitung

*rechtzeitig  
auf die sich  
ändernden  
Qualifikations-  
anforderungen  
reagieren und  
die Vorlaufzeiten  
im Aus- und  
Weiterbildungs-  
system  
berücksichtigen*

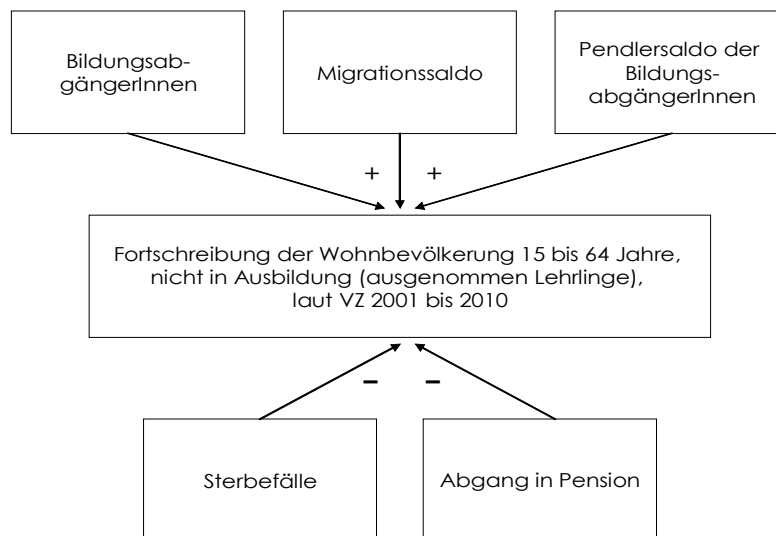
Anhaltende Globalisierung und technologischer, struktureller und organisatorischer Wandel stellen Unternehmen und Arbeitskräfte unter Anpassungsdruck. Beschäftigungsbereiche verlieren an Bedeutung, andere kommen hinzu, Lernen im Anschluss an die Erstausbildung wird unumgänglich. Personen auf dem Arbeitsmarkt ebenso wie jene, die auf den Arbeitsmarkt treten wollen, benötigen folglich Qualifikationen, die möglichst gut den Anforderungen der Unternehmen entsprechen. Für eine vorausschauende Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik ist es daher wichtig, beurteilen zu können, in welchen Berufen und Branchen Arbeitskräfte künftig gebraucht und in welchen Ausbildungszweigen Lenkungsmaßnahmen notwendig sein werden. Die große Herausforderung besteht darin, rechtzeitig auf die sich ändernden Qualifikationsanforderungen zu reagieren und die Vorlaufzeiten im Aus- und Weiterbildungssystem zu berücksichtigen. Die Prognose des Arbeitskräfteangebots gibt Aufschluss darüber, über welche Ausbildungsabschlüsse die oberösterreichische Bevölkerung im Erwerbsalter künftig verfügen wird.<sup>1</sup>

## 2. Prognosemethode

*sehr breiter  
Angebotsbegriff*

Ausgangspunkt der Prognose des Angebots an Arbeitskräften in Oberösterreich ist die Volkszählung (VZ) 2001. Als Basis fungiert die gesamte Bevölkerung des Bundeslandes im Erwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren, die sich nicht ausschließlich in Ausbildung befindet. Im Mittelpunkt dieser Prognose bis 2010, für die ein sehr breiter Angebotsbegriff gewählt wurde,<sup>2</sup> stehen Umfang und Struktur der in der Bevölkerung vorhandenen Ausbildungsabschlüsse. Während die Erwartungen zu Alterung, Sterbetafeln und Wanderungsbewegungen auf realisierten Zahlen bis 2004, plausiblen Annahmen und der Bevölkerungsvorausschätzung von Statistik Austria beruhen, wird der Zugang von Jugendlichen aus dem Bildungssystem aus einer eigenen Prognose (siehe Abschnitt 3) ermittelt.

Abbildung 1: Nicht in Ausbildung befindliche Wohnbevölkerung bis 2010



Q.: WIFO.

Insgesamt setzt sich die „nicht ausschließlich in Ausbildung befindliche Bevölkerung“ im Erwerbsalter im Jahr 2010 aus einem „Basisbestand“ und einem „Neuangebot“ zusammen:

Der „Basisbestand“ umfasst alle Personen des Jahres 2001 mit abgeschlossener Ausbildung oder aufrehtem Lehrverhältnis, sofern sie 2010 nicht älter als 64 Jahre sein werden. Dieser wird durch Fortschreibung des Bestandes aus dem Jahr 2001 bis zum Prognosejahr 2010 unter Berücksichtigung demografischer Entwicklungen und Migrationsannahmen ermittelt. Gleichzeitig wird der Höherqualifizierung des Basisbestandes Rechnung getragen, indem zwischen berufstätigen und nicht berufstätigen AbsolventInnen und AbbrecherInnen (Drop outs) des Bildungssystems unterschieden wird.

„Basisbestand“

Das „Neuangebot“ besteht aus Personen, die zwischen 2002 und 2009 ihre Ausbildung abschließen und dem Arbeitskräf-

„Neuangebot“

teangebot zur Verfügung stehen werden. Es errechnet sich aus der Abschätzung der AbsolventInnen und vorzeitigen AbbrecherInnen („drop outs“) des Bildungssystems.

Das künftige Arbeitskräfteangebot, das für Männer und Frauen nach 60 Ausbildungsabschlüssen und 4 Altersgruppen geschätzt wird, umfasst durch die „breite Definition“ des Arbeitskräfteangebots auch Personen, die in der Vergangenheit aus den unterschiedlichsten Gründen aus dem Erwerbsprozess ausgeschieden sind und unter bestimmten Rahmenbedingungen wie veränderter Arbeitsmarktlage oder Kinderbetreuungsmöglichkeiten wieder auf den Arbeitsmarkt treten würden.

### **3. Bildungsprognose**

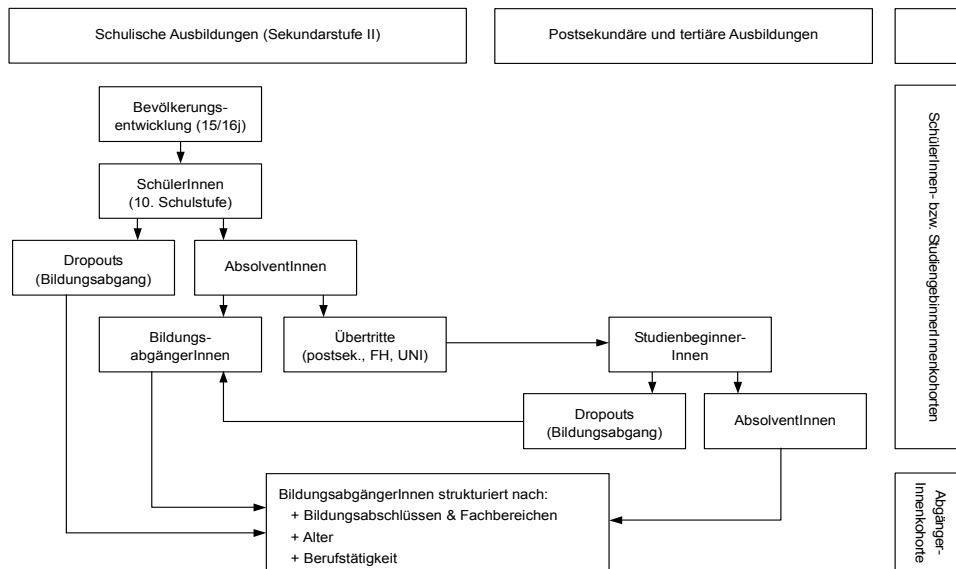
#### **3.1. Prognosemethode**

Für die Prognose der oberösterreichischen AusbildungsabgängerInnen wurden primär die Daten des Schulinformationssystems (SIS) des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK), die Schulstatistiken der Statistik Austria, die Hochschulstatistik sowie die Statistiken und Jahresberichte des Fachhochschulrates (FHR) verwendet. Die demografische Entwicklung wurde auf Basis der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria berücksichtigt.<sup>3</sup> Das Prognosemodell für die oberösterreichischen BildungsabsolventInnen bis zum Jahr 2010 besteht im Wesentlichen aus vier Schritten (eine schematische Darstellung der Methodik ist in Abbildung 2 zu sehen):

1. Die Prognose der SchülerInnen auf der 10. Schulstufe sowie der StudienbeginnerInnen an Fachhochschulen (FH) oder Universitäten (UNI) nach Fachrichtungen und Geschlecht.
2. Die Prognose der AbsolventInnen der einzelnen Ausbildungen. Diese Zahlen unterscheiden sich durch die Drop-outs (AbbrecherInnen) von den SchülerInnen bzw. StudienbeginnerInnen. Die Drop-outs werden dem höchsten zuvor erreichten Ausbildungsabschluss zugerechnet.

3. Die Prognose der effektiven AbgängerInnen. Da nicht alle BildungsabsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt auftreten, sondern ein Teil im Bildungssystem verbleibt, werden die AbsolventInnen auf die beiden Gruppen der BildungsabgängerInnen (Abgang aus dem Bildungssystem in den Arbeitsmarkt) und der AusbildungsfortsetzerInnen (Übertritt in eine weitere bzw. höhere Ausbildung) aufgeteilt.
4. Umrechnung von Bildungskohorten auf AbgängerInnenkohorten. Die jährlichen Bildungsströme werden auf Basis der Alterskohorte der 15-/16-jährigen Bevölkerung geschätzt. Da die Ausbildungen verschieden lang dauern, tritt eine Verschiebung zwischen Bildungs- und AbgängerInnenkohorten auf, die datentechnisch gelöst werden muss.

*Abbildung 2: Schematische Darstellung zur Berechnung der BildungsabgängerInnen*



Q: IHS.

### 3.2. Prognoseergebnisse

*bei männlichen  
Bildungs-  
abgängern ist  
dynamischste  
Entwicklung bei  
Fachhochschul-  
abschlüssen*

*bei weiblichen  
Bildungs-  
abgängerInnen  
dynamische  
Entwicklung  
vor allem für die  
Fachhochschul-  
und Universitäts-  
abschlüsse*

*allgemeiner  
Trend zu einer  
zunehmenden  
Akademisierung*

Demografisch bedingt ist in den Jahren von 2005 bis 2010 mit einem leichten Anstieg der BildungsabgängerInnen zu rechnen. Übersicht 1 zeigt, dass Zunahmen sowohl bei den Frauen als auch Männern zu erwarten sind. Bei den männlichen Bildungsabgängern ist die dynamischste Entwicklung bei den Fachhochschulabschlüssen gegeben (+2,6 %), die tendenziell zulasten der Universitätsabschlüsse geht (+0,4 %). Bei den anderen Abschlüssen zeigen sich keine wesentlichen Veränderungen. Der bedeutendste Ausbildungsabschluss bei den Männern bleibt nach wie vor der Lehrabschluss, fast jeder zweite Mann (46 %) schließt die Ausbildungskarriere mit einer Lehre ab. Bei den weiblichen BildungsabgängerInnen ist von 2005 auf 2010 eine dynamische Entwicklung vor allem für die Fachhochschul- und Universitätsabschlüsse festzustellen, und zwar mit jährlichen Zuwachsraten von 7,9 % und 2,1 %. Mit der Ausnahme der Pflichtschul-(PS) und berufsbildenden Pflichtschul-(BPS)-Abschlüsse, die auf dem erreichten Niveau stagnieren, weisen die anderen Ausbildungsabschlüsse tendenziell leichte Rückgänge auf. Als allgemeiner Trend kann für die Ausbildungsabschlüsse der OberösterreicherInnen eine zunehmende Akademisierung festgestellt werden.

Bei den Frauen steigt der Bildungsabgang aus Universitäten und Fachhochschulen deutlich an, während bei den Männern die Expansion im Fachhochschulbereich auf Kosten der Universitätsabschlüsse stattfindet. Bei den Frauen sind die expansivsten Entwicklungen bei den Geistes- und Naturwissenschaften bzw. bei den nicht technischen Fachhochschulstudiengängen zu erwarten. Bei den Männern gehen im Wesentlichen die Abschlüsse in den technischen Studienrichtungen zurück, während die technischen Abschlüsse an den Fachhochschulen stark zunehmen werden. Eine weitere starke Expansion der technischen Fachhochschulstudienabschlüsse ist bis 2010 nicht mehr zu erwarten, wohl aber für die nicht technischen Studiengänge.

Im postsekundären Bildungswesen wurde aufgrund der eingeschränkten Datensituation im Gesundheits- und Sozialbereich nur der Stand fortgeschrieben. Bei den lehrer- und erzieherbildenden Ausbildungen (Pädagogische Akademie, PÄDAK) sind bezüglich der BildungsabgängerInnen kaum Veränderungen bis zum Jahr 2010 zu erwarten. Diese Ausbildungen werden vorwiegend von Frauen besucht, allerdings mit leicht rückläufiger Tendenz. 7,3 % der weiblichen BildungsabgängerInnen werden im Jahr 2010 einen postsekundären Abschluss aufweisen, aber nur 2,5 % der Männer.

*postsekundäres  
Bildungswesen*

Die Entwicklung bei den BildungsabgängerInnen aus berufsbildenden höheren Schulen (BHS) zeigt eine im Durchschnitt für Frauen konstante bzw. für Männer leicht steigende Tendenz. Auffällig ist eine Spitze im Jahr 2001, die durch eine demografische Spitze und die Einführung der Studiengebühren erklärt werden kann. Nachdem der dadurch bedingte Einbruch bei den Erstzugelassenen aber nur das Jahr 2001 betraf und ab dem Jahr 2002 das Niveau von 2000 bereits wieder erreicht war, ging die Zahl der BHS-BildungsabgängerInnen dann wieder zurück.<sup>4</sup> Einen leichten Einfluss auf den Rückgang des Jahres 2002 könnte teilweise auch die Lehrlingsoffensive des Jahres 1997 haben, die zu einer Expansion bei den Lehrlingen und einem entsprechenden Rückgang bei den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen führte. Die Verteilung der BHS-BildungsabgängerInnen auf die einzelnen Ausbildungsbereiche bleibt sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern bis zum Jahr 2010 ziemlich konstant. Allerdings dominieren bei den Frauen die wirtschaftsberuflichen und kaufmännischen Abschlüsse, während bei den Männern vorwiegend technische Abschlüsse – mit leichten Zunahmen – zu beobachten sind.

*berufsbildende  
höhere Schulen*

Für die BildungsabgängerInnen aus berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) ist ein leicht rückläufiger Trend festzustellen, der bei den Frauen stärker als bei den Männern ausgeprägt ist. Der Rückgang der BMS-Abschlüsse bei den Frauen geht

*berufsbildene  
mittlere Schulen*

vorwiegend zulasten der wirtschaftsberuflichen und kaufmännischen Ausbildungen. Bei den Männern weisen die lehrerbildenden mittleren Schulen einen nicht unwesentlichen, aber rückläufigen Anteil auf (hier handelt es sich um Ausbildungslehrgänge zum Lehrwart und Trainer).

#### *Lehrabschluss*

Die Entwicklung der BildungsabgängerInnen mit einem Lehrabschluss verläuft von 1995 bis zum Jahr 2010 ziemlich stabil. Lediglich in den Jahren 2001 und 2002 ist vor allem bei den Frauen ein Anstieg der BildungsabgängerInnen zu beobachten, der auf die demografische Entwicklung und möglicherweise die Lehrlingsoffensive des Jahres 1997 zurückzuführen ist. Die Struktur der Lehrabschlüsse ist bei den Frauen durch die Ausbildungen in den Bereichen Handel/Verkehr, Büro, Gast- und Nahrungsmittelgewerbe sowie Schönheitspflege (Friseurinnen) geprägt. Im Jahr 2010 werden 88 % der Abschlüsse auf diese vier Bereiche entfallen. Bei den Männern ist die Streuung über die einzelnen Ausbildungsbereiche wesentlich stärker, allerdings konzentrieren sie sich auf den Produktionsbereich (2010: 82 %) und weniger auf den Dienstleistungsbereich (18 %). Mit Ausnahme einiger Ausbildungsbereiche, wie der rückläufigen Bereiche Textil und Kleidung, Holz- und Kunststoffverarbeitung, bleibt die Entwicklung der BildungsabgängerInnen annähernd konstant.



**Übersicht 1: Entwicklung der oberösterreichischen BildungsabgängerInnen**

	BildungsabgängerInnen				Jährliches Wachstum in %		Verteilung in %	
	1995	2000	2005	2010	2000-2005	2005-2010	2000	2010
Männer und Frauen								
Pflichtschule	1.890	2.155	2.137	2.219	-0,2	0,8	12,6	12,5
Berufsbildende Pflichtschule	6.570	6.088	6.446	6.479	1,1	0,1	35,5	36,6
Berufsbildende mittlere Schule	1.930	2.226	1.961	1.920	-2,5	-0,4	13,0	10,8
Berufsbildende höhere Schule	1.706	2.377	2.044	2.120	-3,0	0,7	13,9	12,0
Allgemeinbildende höhere Schule	718	1.117	737	736	-8,0	0,0	6,5	4,2
Postsekundäre Ausbildung	860	804	833	846	0,7	0,3	4,7	4,8
Fachhochschule	0	261	815	1.023	25,6	4,6	1,5	5,8
Universität	2.396	2.123	2.211	2.355	0,8	1,3	12,4	13,3
<b>Insgesamt</b>	<b>16.070</b>	<b>17.152</b>	<b>17.184</b>	<b>17.699</b>	<b>0,9</b>	<b>0,6</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
Männer								
Pflichtschule	1.058	1.219	1.200	1.252	-0,3	0,9	13,7	13,4
Berufsbildende Pflichtschule	4.127	4.129	4.193	4.280	0,3	0,4	46,2	45,9
Berufsbildende mittlere Schule	783	929	857	843	-1,6	-0,3	10,4	9,0
Berufsbildende höhere Schule	539	779	688	779	-2,4	2,5	8,7	8,4
Allgemeinbildende höhere Schule	284	380	248	257	-8,2	0,8	4,3	2,8
Postsekundäre Ausbildung	162	165	220	235	5,9	1,3	1,8	2,5
Fachhochschule	0	212	521	592	19,7	2,6	2,4	6,4
Universität	1.448	1.117	1.061	1.081	-1,0	0,4	12,5	11,6
<b>Insgesamt</b>	<b>8.400</b>	<b>8.931</b>	<b>8.988</b>	<b>9.320</b>	<b>0,1</b>	<b>0,7</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
Frauen								
Pflichtschule	832	936	938	967	0,0	0,6	11,4	11,5
Berufsbildende Pflichtschule	2.443	1.960	2.253	2.199	2,8	-0,5	23,8	26,2
Berufsbildende Mittlere Schule	1.147	1.297	1.104	1.076	-3,2	-0,5	15,8	12,8
Berufsbildende Höhere Schule	1.167	1.598	1.356	1.341	-3,2	-0,2	19,4	16,0
Allgemeinbildende Höhere Schule	435	737	490	479	-7,8	-0,4	9,0	5,7
Postsekundäre Ausbildung	698	639	613	611	-0,8	-0,1	7,8	7,3
Fachhochschule	0	49	295	431	43,2	7,9	0,6	5,1
Universität	948	1.006	1.150	1.274	2,7	2,1	12,2	15,2
<b>Insgesamt</b>	<b>7.670</b>	<b>8.222</b>	<b>8.198</b>	<b>8.380</b>	<b>-0,1</b>	<b>0,4</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Q: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Statistik Austria, Fachhochschulrat, IHS-Berechnungen.

**4. Weitere Einflussgrößen auf die Angebotsentwicklung**

Neben den für Oberösterreich relevanten AbgängerInnen aus dem Bildungssystem wird die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes durch die Fortschreibung der 15- bis 64-jährigen Wohnbevölkerung des Jahres 2001 und das damit verbundene altersbedingte Ausscheiden mit Erreichung des 65. Lebensjahres bestimmt. Demzufolge beinhaltet 2010 die Fortschreibung der VZ nur noch die Altersjahrgänge der 15- bis 55-Jährigen aus dem Jahr 2001. Zusätzlich wirken sich Wande-

*altersbedingtes  
Ausscheiden*

*Wanderungen und Sterbefälle* rungen und Sterbefälle auf die Größe und Zusammensetzung der oberösterreichischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aus.

#### **4.1. Altersbedingtes Ausscheiden**

Bis 2010 werden die Altersjahrgänge der 56- bis 64-Jährigen des Jahres 2001 das 65. Lebensjahr erreichen und damit auch in einer breiten Definition des Arbeitskräfteangebots dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Qualifikationsstruktur der austretenden Bevölkerungsgruppe unterscheidet sich maßgeblich von jener, die aus dem Bildungssystem kommend in die erwerbsfähige Bevölkerung einströmt. Knapp 60 % der ausscheidenden Frauen und 50 % der ausscheidenden Männer haben höchstens die Pflichtschule abgeschlossen. Über alle 15- bis 64-Jährigen verteilt, liegt dieser Anteil bei rund 30 %.

#### **4.2. Wanderungen und Sterbefälle**

Abgesehen von den für Oberösterreich relevanten BildungsabgängerInnen und dem altersbedingten Ausscheiden aus dem Erwerbsprozess fließen in die prognostizierte Angebotsentwicklung Annahmen zu Wanderungsbewegungen (Binnen- und Außenwanderung) und Sterbefälle ein. Unter der Annahme einer gleichbleibenden Ausbildungsstruktur von zuwandernden AusländerInnen wie unter der ausländischen Wohnbevölkerung in der VZ ist mit einem vergleichsweise starken Zuzug unqualifizierter Personen zu rechnen. Bis 2010 werden rund 4.500 Männer im Alter zwischen 15 und 24 Jahren mit höchstens Pflichtschulabschluss nach Österreich zuwandern.

### **5. Prognoseergebnisse**

Ausgehend von der „nicht ausschließlich in Ausbildung befindlichen Wohnbevölkerung“ im Erwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren in Oberösterreich zum Volkszählungszeitpunkt

im Jahr 2001 werden bis 2010 132.200 Personen altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Diesem Abstrom, der zusätzlich durch Sterbefälle verstärkt wird, steht ein Zustrom aus dem Bildungssystem und durch Nettozuwanderung gegenüber. Unter Berücksichtigung aller relevanten Faktoren steigt die „nicht ausschließlich in Ausbildung befindliche Wohnbevölkerung“ im Erwerbsalter zwischen 2004 und 2010 um 14.200 oder 1,6 % auf 893.800 Personen.<sup>5</sup>

Da die BildungsabgängerInnen in stärkerem Maße aus weiterführenden Ausbildungszweigen kommen und gleichzeitig die Personen, die das Pensionsalter erreichen, vergleichsweise gering qualifiziert sind, wird sich der Ausbildungsstand der Bevölkerung im Erwerbsalter erhöhen. Allerdings wirkt sich die Nettozuwanderung von gering qualifizierten AusländerInnen nach Österreich dämpfend auf die Entwicklung aus. Insgesamt wird der Anteil von Personen ohne weiterführende Ausbildung von 24,7 % (2004) auf 21,5 % (2010) zurückgehen und der von Personen mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss von 5,8 % (2004) auf 7,4 % (2010) ansteigen (Übersicht 2).

*Ausbildungsstand der Bevölkerung im Erwerbsalter erhöhen*

Am stärksten zeigt sich die Höherqualifizierung der Bevölkerung am oberen Ende der Ausbildungsskala unter Universitäts- und FachhochschulabgängerInnen (+15.500) und AbgängerInnen berufsbildender höherer Schulen (+10.500). Das zunehmende Angebot an Personen mit Fachhochschulausbildung wird sich auf den technischen Bereich konzentrieren. Im Bereich der Universitätsausbildungen werden am stärksten sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Abschlüsse, gefolgt von geisteswissenschaftlichen und theologischen, technischen und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen zulegen. Gleichfalls wird die Zahl der Personen mit allgemeinbildender höherer (+3.600) und postsekundärer Ausbildung (+4.100) ansteigen. Auch das Angebot an Personen mit berufsbildender höherer Ausbildung wird in allen Ausbildungszweigen zunehmen, am stärksten im technisch-gewerblichen Bereich. Damit steigt nicht nur das Qualifikationsniveau der Wohn-

*am stärksten zeigt sich Höherqualifizierung der Bevölkerung am oberen Ende der Ausbildungsskala*

bevölkerung per se, sondern auch die Zahl an Personen mit Matura, die über einen potenziellen Zugang zur Tertiärausbildung verfügen.

Die Zuwächse bei der berufsbildenden mittleren Ausbildung (+4.700) werden sich auf die Lehrer- und ErzieherInnenausbildung konzentrieren. Ebenfalls ansteigen wird die Zahl der Personen mit abgeschlossener Lehrausbildung (+400), die traditionell einen sehr hohen Stellenwert in Oberösterreich einnimmt. Zunahmen sind hier besonders bei kaufmännischen Berufen, im Elektronik-, Gastgewerbe- und Nahrungsmittelbereich und bei Mechanikern zu erwarten. Der Anteil der LehrabsolventInnen unter den 15- bis 64-Jährigen wird 2010 mit 44 % ähnlich hoch sein wie 2004 (2004: 44,6 %).

*demografischer  
Wandel  
verläuft nicht  
qualifikations-  
neutral*

Da die Ausbildungsstruktur zwischen den Altersgruppen der 35- bis 44-Jährigen und 45- bis 64-Jährigen merklich differiert, wird der demografische Wandel infolge der Umschichtung der Babyboomjahrgänge aus der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen in die der 45- bis 64-Jährigen nicht qualifikationsneutral verlaufen. Innerhalb der Gruppe der 45- bis 64-Jährigen geht zwischen 2004 und 2010 der Anteil der gering qualifizierten von 35,1 % auf 28,4 % zurück, während der Anteil der AkademikerInnen um einen Prozentpunkt auf 5,9 % (2010) ansteigen wird.

Durch den anhaltenden Trend zu weiterführender Ausbildung wird auch die „nicht ausschließlich in Ausbildung befindliche Wohnbevölkerung“ im Alter zwischen 15 und 24 Jahren zurückgehen (Übersicht 3). Allerdings wirkt sich die Zuwanderung junger, unqualifizierter Männer etwas abschwächend auf die Entwicklung aus.

Unter den 25- bis 34-Jährigen des Jahres 2010, die größtenteils ihre Ausbildung bereits abgeschlossen haben werden, wird es deutlich weniger Pflichtschul- und LehrabsolventInnen geben (-14.100). Die verstärkte Akademisierung der Ausbil-

**WIFO/IHS Prognose des Arbeitskräfteangebotes in Oberösterreich bis 2010**

ung führt auch dazu, dass die Zahl der AbsolventInnen von allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen zurückgehen (–700) und dafür die Zahl der Fachhochschul- und UniversitätsabsolventInnen (+5.300) ansteigen wird. Der Anteil der Personen ohne weiterführende Ausbildung wird sich von 16,8 % (2004) auf 12,4 % (2010) verringern, der der AkademikerInnen von 9,4 % (2004) auf 12,7 % (2010) zunehmen.

*Übersicht 2: Prognostizierte Veränderung der nicht ausschließlich in Ausbildung befindlichen 15- bis 64-jährigen Wohnbevölkerung in Oberösterreich nach Geschlecht und Ausbildungsformen 2004 bis 2010*

	Bestand 2010	Veränderung 2004–2010		Verteilung in %	
		Absolut	In %	2004	2010
Männer und Frauen					
Pflichtschule, Polytechnische Schule, sonstige Berufsbildende Pflichtschule	192.400	–24.600	–11,3	24,7	21,5
Lehre	393.000	400	0,1	44,6	44,0
Berufsbildende mittlere Schule	94.800	4.700	5,3	10,2	10,6
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	90.100	10.500	13,1	9,1	10,1
Allgemeinbildende höhere Schule	30.900	3.600	13,1	3,1	3,5
Akademie	26.700	4.100	18,3	2,6	3,0
Fachhochschule	8.800	5.500	166,6	0,4	1,0
Universität	57.400	10.000	21,0	5,4	6,4
<b>Insgesamt</b>	<b>893.800</b>	<b>14.200</b>	<b>1,6</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
Männer					
Pflichtschule, Polytechnische Schule, sonstige berufsbildende Pflichtschule	76.000	–4.200	–5,2	17,9	16,6
Lehre	252.500	–1.500	–0,6	56,7	55,2
Berufsbildende mittlere Schule	33.200	3.100	10,3	6,7	7,3
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	37.700	3.200	9,2	7,7	8,2
Allgemeinbildende höhere Schule	13.900	900	7,1	2,9	3,0
Akademie	6.200	1.000	18,1	1,2	1,4
Fachhochschule	5.800	3.300	134,0	0,6	1,3
Universität	31.900	3.400	11,8	6,4	7,0
<b>Insgesamt</b>	<b>457.200</b>	<b>9.200</b>	<b>2,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
Frauen					
Pflichtschule, Polytechnische Schule, sonstige berufsbildende Pflichtschule	116.400	–20.400	–14,9	31,7	26,7
Lehre	140.500	1.900	1,4	32,1	32,2
Berufsbildende mittlere Schule	61.400	1.600	2,7	13,8	14,1
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	52.400	7.300	16,2	10,4	12,0
Allgemeinbildende höhere Schule	17.000	2.600	18,4	3,3	3,9
Akademie	20.500	3.200	18,4	4,0	4,7
Fachhochschule	3.000	2.200	262,6	0,2	0,7
Universität	25.500	6.600	35,0	4,4	5,8
<b>Insgesamt</b>	<b>436.700</b>	<b>5.000</b>	<b>1,2</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Q: AusbildungsabgängerInnenprognose, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – Werte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

Übersicht 3: Prognostizierte Veränderung der nicht ausschließlich in Ausbildung befindlichen Wohnbevölkerung in Oberösterreich nach Geschlecht, Altersgruppen und Ausbildungsformen 2004 bis 2010

	Altersgruppen				
	15 bis 24 Jahre	25 bis 34 Jahre	35 bis 44 Jahre	45 bis 64 Jahre	15 bis 64 Jahre
	Männer und Frauen				
Pflichtschule, Polytechnische Schule, sonstige berufsbildende Pflichtschule	4.700	-8.500	-11.100	-9.700	-24.600
Lehre	-9.700	-5.600	-11.400	27.100	400
Berufsbildende mittlere Schule	200	2.700	-5.500	7.400	4.700
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	400	-600	2.600	8.000	10.500
Allgemeinbildende höhere Schule	2.500	-100	-1.600	2.800	3.600
Akademie	0	1.600	-1.100	3.600	4.100
Fachhochschule	700	3.800	800	200	5.500
Universität	100	1.500	2.800	5.600	10.000
<b>Insgesamt</b>	<b>-1.100</b>	<b>-5.200</b>	<b>-24.500</b>	<b>44.900</b>	<b>14.200</b>
	Männer				
Pflichtschule, Polytechnische Schule, sonstige berufsbildende Pflichtschule	5.800	-2.900	-3.000	-4.000	-4.200
Lehre	-5.700	-2.600	-9.600	16.400	-1.500
Berufsbildende mittlere Schule	300	2.200	-1.600	2.100	3.100
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	600	-1.200	200	3.600	3.200
Allgemeinbildende höhere Schule	500	200	-900	1.100	900
Akademie	0	800	-300	500	1.000
Fachhochschule	200	2.200	800	200	3.300
Universität	0	-200	900	2.700	3.400
<b>Insgesamt</b>	<b>1.700</b>	<b>-1.600</b>	<b>-13.600</b>	<b>22.700</b>	<b>9.200</b>
	Frauen				
Pflichtschule, Polytechnische Schule, sonstige berufsbildende Pflichtschule	-1.100	-5.600	-8.100	-5.600	-20.400
Lehre	-4.000	-3.000	-1.800	10.600	1.900
Berufsbildende mittlere Schule	-200	500	-3.900	5.200	1.600
Berufsbildende höhere Schule, Kolleg	-100	700	2.300	4.400	7.300
Allgemeinbildende höhere Schule	2.000	-300	-700	1.600	2.600
Akademie	0	900	-800	3.100	3.200
Fachhochschule	500	1.600	100	0	2.200
Universität	100	1.700	2.000	2.900	6.600
<b>Insgesamt</b>	<b>-2.800</b>	<b>-3.600</b>	<b>-10.900</b>	<b>22.300</b>	<b>5.000</b>

Q: AusbildungsabgängerInnenprognose, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – Werte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

## 6. Zusammenfassung

Aus der Bildungsprognose kann zusammenfassend festgehalten werden, dass sich in Oberösterreich bis zum Jahr 2010 die Akademisierung der Ausbildungen der BildungsabgängerInnen, insbesondere der weiblichen, fortsetzen wird. Zum überwiegenden Teil wird diese Entwicklung von stark steigenden Fach-

hochschulabschlüssen vor allem im nicht technischen Bereich determiniert. Allerdings darf nach dem Jahr 2010 möglicherweise mit einer einsetzenden Stagnation dieser Entwicklung gerechnet werden, da eine zusätzliche Finanzierung weiterer Studienplätze in diesem Bereich fraglich ist. Zudem wird sich auch die rückläufige Bevölkerungsentwicklung bemerkbar machen. Die Expansion des tertiären Bildungsbereiches erfolgt im Wesentlichen auf Kosten der niedrigeren Ausbildungen, vor allem der BMS-Abschlüsse. Nach dem Jahr 2010 werden aufgrund des demografischen Rückganges aber auch die Lehrabschlüsse betroffen sein.

Als Folge dieser Entwicklung wird das Ausbildungsniveau der Bevölkerung in Oberösterreich bis 2010 zunehmen. Obgleich sich die Höherqualifizierung am stärksten am oberen Ende der Ausbildungsskala unter Fachhochschul- und UniversitätsabsolventInnen zeigen wird, wird immer noch rund ein Fünftel der „nicht ausschließlich in Ausbildung befindlichen Bevölkerung“ höchstens die Pflichtschule abgeschlossen haben. Gleichzeitig werden die stark besetzten Jahrgänge der Sechzigerjahre („Babyboomgeneration“) sukzessive in die Altersgruppe der 45- bis 64-Jährigen überwechseln. Da ihre Ausbildungsstruktur merklich besser ist als die der ausscheidenden Jahrgänge, wird sich die Ausbildungsstruktur in dieser Altersgruppe deutlich verbessern, besonders im Bereich der mittleren Qualifikationen. Unter den 25- bis 34-Jährigen macht sich bereits die zunehmende Akademisierung der Ausbildung bemerkbar, da tendenziell mehr Personen nach der oberen Sekundarstufe eine Ausbildung an Fachhochschulen oder Universitäten abschließen werden. Infolge der zunehmenden Konzentration des Arbeitskräfteangebots auf die Altersgruppe der über 45-Jährigen ist besonders das Weiterbildungssystem gefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Bereitschaft zur Weiterbildung zu erhöhen. In der Vergangenheit hat sich nämlich gezeigt, dass die Weiterbildungsneigung bzw. die Bereitschaft der Unternehmen, in die Ausbildung der Arbeitskräfte zu investieren, mit zunehmendem Alter abnimmt.

*Ausbildungs-  
niveau der  
Bevölkerung  
nimmt in  
Oberösterreich  
bis 2010 zu*

**Anmerkungen:**

- 1 Huemer, U., Mahringer, H., Berufliche und sektorale Beschäftigungsprognose für Oberösterreich bis 2010, in: WISO 29. Jg. (2006), S. 133–148. Bock-Schappelwein, J., Huber, P., Huemer, U., Mahringer, H., Lassnigg, L., Steiner, P., Prognose des Arbeitskräfteangebotes in Oberösterreich bis 2010, Studie des WIFO und IHS im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Wien, 2006.
- 2 Dieser breite Angebotsbegriff umfasst berufstätige Personen in Ausbildung (insbesondere Lehrlinge) ebenso wie Personen im Erwerbsalter, die aus den unterschiedlichsten Gründen aus dem Erwerbsprozess ausgeschieden sind. Näheres zu entmutigten und marginalisierten Personen findet sich in: Flaim, P. O., Discouraged workers and changes in unemployment, *Monthly Labor Review*, March 1973, S. 8–16. Gastwirth, J. L., Estimating the number of „hidden unemployed“, *Monthly Labor Review*, March 1973, S. 17–26. Shiskin, J., Employment and Unemployment: the Doughnut or the Hole?, *Monthly Labor Review*, February 1976, S. 3–10. Bregger, J. E., Haugen, S. E., BLS Introduces New Range of Alternative Unemployment Measures, *Monthly Labor Review*, October 1995, S. 19–26.
- 3 Zusätzlich zu diesen Datengrundlagen wurden folgende Informationen verwendet: Die Hochschulplanungsprognosen (Landler, F., Dell'mour, R., Hochschulplanungsprognose 2002, Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 2002), die Fachhochschul-Entwicklungs- und Finanzierungspläne II und III (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur), der Bericht zur sozialen Lage der Studierenden (Wroblewski, A., Unger, M., Studierenden-Sozialerhebung 2002, Bericht zur sozialen Lage der Studierenden, Institut für Höhere Studien, Wien, 2003) und direkte Auskünfte vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und oberösterreichischen Ämtern.
- 4 Näheres hierzu findet sich in Landler, F., Dell'mour, R., Hochschulplanungsprognose 2005, BM:BWK Universitätsbericht 2005, Wien, 2005.
- 5 Statistik Austria prognostiziert in ihrer Bevölkerungsvorausschätzung vom Herbst 2005 für Oberösterreich insgesamt 960.300 Personen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren für das Jahr 2010. Unter der Annahme, dass in dieser Zahl netto 65.000 SchülerInnen (82.400 SchülerInnen und Studierende abzüglich 17.400 BildungsabgängerInnen) enthalten sind, weicht diese Zahl von der Bevölkerungsvorausschätzung von Statistik Austria um 1.500 ab, ein Saldo, der vornehmlich durch die Verwendung der Bevölkerungsvorausschätzung von Statistik Austria aus dem Jahr 2004 zur Abschätzung der AbsolventInnenzahlen zustande gekommen ist.  
Da die Nachfrageprognose nach Beschäftigung die Jahre 2004 und 2010 gegenüberstellt (Huemer, U., Mahringer, H., Berufliche und sektorale Beschäftigungsprognose für Oberösterreich bis 2010, in: WISO 29. Jg. (2006), S. 133–148.), wird auch in der Angebotsprognose auf die Veränderung der Ausbildungsstruktur in der Wohnbevölkerung zwischen den Jahren 2004 und 2010 abgestellt.



INSTITUT FÜR SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

# WISO

WIRTSCHAFTS-UND SOZIALPOLITISCHE ZEITSCHRIFT

Die Zeitschrift WISO wird vom Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (ISW) herausgegeben. Sie dient der Veröffentlichung neuer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der Behandlung wichtiger gesellschaftspolitischer Fragen aus Arbeitnehmersicht.

Lohnpolitik, soziale Sicherheit, Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit, Arbeit und Bildung, Frauenpolitik, Mitbestimmung, EU-Integration - das sind einige der Themen, mit denen sich WISO bereits intensiv auseinander gesetzt hat.

WISO richtet sich an BetriebsrätInnen, GewerkschafterInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen, Aktive in Verbänden, Kammern, Parteien und Institutionen sowie an alle, die Interesse an Arbeitnehmerfragen haben.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Preise:\* Jahresabonnement EUR 22,00 (Ausland EUR 28,00)  
Studenten mit Inskriptionsnachweis EUR 13,00  
Einzelausgabe EUR 7,00 (Ausland EUR 12,00)

(\* Stand 2005 - Die aktuellen Preise finden Sie auf unserer Homepage unter [www.isw-linz.at](http://www.isw-linz.at))

Wir laden Sie ein, kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen ein WISO-Probeexemplar zu bestellen. Natürlich können Sie auch gerne das WISO-Jahresabonnement anfordern.

Informationen zum ISW und zu unseren Publikationen - inklusive Bestellmöglichkeit - finden Sie unter [www.isw-linz.at](http://www.isw-linz.at).



## BESTELLSCHEIN\*

Bitte senden Sie mir kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen

- 1 Probeexemplar der Zeitschrift WISO
- 1 ISW Publikationsverzeichnis

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Exemplare des WISO-Jahresabonnements (Normalpreis)

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Exemplare des WISO-Jahresabonnements für StudentInnen mit Inskriptionsnachweis

\* Schneller und einfacher bestellen Sie über das Internet: [www.isw-linz.at](http://www.isw-linz.at)

Name \_\_\_\_\_

Institution/Firma \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Plz/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

### BESTELLADRESSE:

ISW  
Gruberstraße 40-42, A-4020 Linz  
Tel. ++43/732/66 92 73  
Fax ++43/732/66 92 73-28 89  
E-Mail: [wiso@akooe.at](mailto:wiso@akooe.at)  
Internet: [www.isw-linz.at](http://www.isw-linz.at)